

Tutenthemen

Autor(en): **R.R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **51 (1925)**

Heft 51

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-458586>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Tutenkhamen

Nun nahmen sie ihn ganz heraus
Aus mehr als tausendjähr'gem Rahmen.
Jetzt wissen sie: so sah er aus,
Der junge König Tutenkhamen.

Ein Hemd des feinsten Goldes war
Sein Leibgewand zur Totenreise.
Sein Leben — ob's ein holdes war
Und rein wie Gold? Wir fragen's leise.

Der Forscher schaut ins Angesicht
Des königlichen Veteranen:
Von Krankheitsweh' der Körper spricht.
Er läßt uns Not und Schmerzen ahnen.

Ein König, jung und hochgestellt
Und doch ein Mensch, ein Erdgebilde!
Des Todes Pfeil, zu früh geschneit,
Hielt er nicht auf trotz goldnem Schilde.

Er sank zur Gruft. Nur dies erhob
Ihn über Menschen niedren Schlages:
Für „Ewigkeiten“ balsamiert,
Ist jetzt er — das Gespräch des
Tages!

*

Lieber Rebelspalter!

Ich muß Dir ein wahres Geschicht-
chen erzählen, das sich unlängst auf
einem Amt — den Namen muß ich
Dir wohlweislich verschweigen — zu-
getragen hat.

Kam da eines Tages die Revisions-
kommission, um ordnungsgemäß die
Bücher zu revidieren. Dieser Kommis-
sion gehörte auch ein Zünger Lenins
an, der nun glaubte, hier die Sporen
als künftiges Gemeinderatsmitglied
verdienen zu müssen.

Rasch machte sich dieser hinter den
Konto-Korrent. — „Hier stimmt's um
einige Franken nicht!“ so ertönte es
bald. Ein rasches Aufblicken der übr-
igen Revisoren; fragende Blicke an den
Beamten. Wieder wird addiert und
nochmals ertönt: „'s stimmt einfach
nöd!“ Addieren durch ein anderes Mit-
glied. „Natürli stimmt's!“ Ungläubige
Blicke des kommunistischen Revisors.
„Du muescht halt äbe d'Rappe au
zämejelle!“

Lieber Rebelspalter! Werden nach
bolschewistischer Buchführung d'Rappe
abgestrichen?

*

Mein Junge überreichte mir dieser
Tage sein Schulheft zum Durchsehen,
welches er folgenden Tages dem Lehrer
vorzuweisen hatte; darin fand ich dann
folgende Stelle: „Als die Russen die
große Uebermacht der Deutschen her-
ankommen sahen, kehrten sie um dem
nahen Walde zu und flohten, dort
tödteten sie die Gefangen auf gräßliche
weise, weil solche ihnen schon lange
lästig geworden waren. Die Russen
machen es immer so.“

Die Basler Theaterlotterie

Bebbi kauft sich ein Theaterlos.
Glückbeseitigt denkt er: ei famos,
nächstens werd ich — zwar nicht Millionär —
aber doch ein hablich reicher Herr.
Doch zu bald nur ward es offenbar,
daß sein Los halt auch 'ne Miete war.
Doch der Hauptgewinn, denkt er zum Trost,
wird erst bei der Schlußziehung verlost,
diese Chance hab ich nun noch vor.

Bebbi freut sich als ein reiner Tor;
und auf diese zweite Ziehung jetzt
hat sein ganzes Hoffen er gesetzt.
Täglich, stündlich wälzt er es im Sinn:
Sechzigtausend ist der Hauptgewinn.
O der Glückspilz, der die Nummer hat —
Doch wann findet denn die Ziehung statt??

Ach und eines Tags hört Bebbi grausend,
daß von all den fünfmalhunderttausend
Losen man bis jetzt ein Drittel ploß
an den Mann gebracht. Der Schmerz ist groß;
denn schon dauert es beinahe drei Jahr,
daß die Sache losgelassen war.
Ach da merkst du ohne Rechenkunst,
alles Hoffen ist da ganz umfunst;
denn nicht eher kommt der Schlusseffekt,
als der letzte Loskauf ist perfekt.

Scher dreihunderttausend — Donnerschlag! —
Lose gib's noch, welche niemand mag.
Und es bricht sich die Erkenntnis Bahn:
alles Warten ist ein leerer Wahn.
Bis die zweite Ziehung findet statt,
lebt nicht einer, der heut Lose hat;
würdest alt du, wie Methusalem,
reicht es dennoch nicht trotz alledem;
kaum erleben's Kind und Kindeskind,
(wenn sie nicht vorher gestorben sind).
O Reklame! O Theaterschwein!
Bebbi, diesmal fienst du elend rein.

Und, obschon im Rechnen ziemlich schwach,
Dämmerts jetzt dem Bebbi allgemach,
und er fragt sich still: Nanu? wieso?
Hier ist etwas nicht ganz comme il faut.
Diese Lotterie — verfluchte G'schicht! —
ist — ich denk's, doch sag ich's lieber nicht —

*

Allerdings

Prof. Schmiedhuber war von einem
Automobil überfahren und in die
nächste Apotheke transportiert worden.
Der Arzt konnte zum Glück nur leichte
Verletzungen feststellen, gab jedoch dem
ihm bekannten Professor den wohlge-
meinten Rat, es in Zukunft zu unter-
lassen, die Extemporalia seiner Schüler
zwischen elf und zwölf Uhr auf dem
Fahrdamm zu korrigieren.

Eingewickelt wie eine Mumie ver-
abschiedete sich Schmiedhuber mit den
Worten: „Vielen Dank Herr Doktor,
ich bin Ihnen sehr verbunden.“

GRAND-CAFÉ ASTORIA

Bahnhofstraße ZÜRICH Peterstraße
Größtes Konzert-Café der Stadt / 10 Billards
Bündnerstube / Spezialitätenküche

Pillen

Zust an dem Unheil fehlt der Warner:
Nachher sind alle weltersfahr'ner.

Mensch, ahnst du wohl, wie sehr du weißt
Schlau zu verbergen, wer du seist?

Nich täuscht es nicht, das kühle Schwagen:
Im Grunde seid ihr schwüle Ragen!

Nach außen zeigt er ein bieder Gewissen
Grad wenn's ihn heimlich wieder gebissen.

Neid und Verläumdung.

Noch ist er nicht erkauf, der schlechte Hund
Als fettes Futter für der Hechte Schlund,
Und leider lebt sie noch, die böse Kröte,
Statt daß man Raben ihr Gekröse böte.

Ihr findet die Worte, die bestigen, groß?
Ich lobe mir oft einen kräftigen Haß!

Glossen

zur Frage der Bündner Kraftwerke

Was ist paradox?

Wenn ein Kraftwerk auf schwachen
Füßen steht.

Wenn ein Rat sich keinen Rat weiß.
Wenn man sich infolge Energieüber-
schusses gelähmt fühlt.

Was ist Tatsache?

Man ist in die Sache Rasch ein,
rasch ausgegangen.

Die Bündner Kraftwerke haben sich
nicht als ein Werk Bündner Kraft
erwiesen.

In der elektrischen Leitung war
zu viel, in der geschäftlichen
zu wenig Kraft vorhanden.

Was heißt B. K.?

Hans Raibus meint: Bedauernswerte
Kraftanlage.

Lieber Rebelspalter!

Die dreieinhalbjährige Rita geht
mit ihrem Vater in den zoologischen
Garten. Lange steht sie vor dem Ele-
phanten und betrachtet ihn gedanken-
voll. Dann meint sie: „Papa, frißt
die Chue en Schlund?“

In der Kneipe prahlt ein Rechts-
student, die Tochter in der Philisterei
habe schon ein Auge auf ihn geworfen.

„Aha,“ meint sein Corpsbruder, ein
Mediziner, „nun wird mir klar, wa-
rum du mich kürzlich fragtest, welches
das beste Mittel gegen quälende Hüh-
neraugen sei.“

Lehrer (konjugiert): Ich, du, er, wir u.

Schüler (wiederholt): Er, wir, du u.

Lehrer: Dumme Kerli, nimm doch de-
Esel vornus!

Schüler: Du — — —, Au!!